

L02741 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 25. 7. [1895]

,Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureau à Paris  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 25. Juli.

Mein lieber Freund,

10 Gern hätte ich Dir Deinen lieben Brief von neulich gleich beantwortet. Aber es gab gar soviel zu thun.

Also Ihr geht doch noch nach KOPENHAGEN? Habt Ihr Nachrichten von Frau ANDREAS?

Was mich anlangt, so gedenke ich am 1. August hier abzureisen. Ich gehe nach 15 TOELZ zum Kur-Gebrauche. Ich bin sehr krank. Seit fast einem Jahre leide ich an einer unerklärlichen Affection des rechten Auges: PUPILLEN-Ungleichheit. Schmerzen, Sehstörungen ETC. Die Ärzte sagen mir nichts u. drängen nur zur Kur. Ich fürchte TUMOR CEREBRI.

So bleibe ich also in TOELZ voraussichtlich vier Wochen. TOELZ liegt etwa zwei 20 Bahnstunden von MUENCHEN entfernt. Zwischen dem 23. u. 30. August bin ich jedenfalls noch dort. Vielleicht treffen wir uns also in MUENCHEN (wenn ich die Kur unterbrechen darf). Oder auch sonstwo – ich erwarte Deine Dispositionen. Wenn Du mir sofort antwortest, so erreicht mich ein Brief von Dir noch hier. Jedenfalls theile ich Dir sofort meine ~~U~~ Unterwegs-Adresse mit, und wir bleiben dann 25 wohl in Verbindung. Wie innig ich mich darauf freue, Dich wiederzusehen, brauche ich kaum zu sagen. Und RICHARD, werde ich den auch sehen?

Ich habe oft in diesen Wochen der schönen Tage im vorigen Jahre gedacht. Ich wünschte, ich könnte wieder hin, nach ISCHL z und zu Euch. Ich habe Heimweh nach dem Allen. Du ahnst nicht, mein lieber Freund, wie verzweifelt und trostlos 30 ich bin. Manchmal staune ich über mich selber, daß ich noch aufrechtstehe.....

Ich sende Dir anbei die gesammelten Artikel von HENRY BECQUE, mit der Bitte, mir das Buch gelegentlich zurückzuschicken. Es ist Alles persönliche Polemik, recht dürr und wenig erfreulich. Aber ich denke mir, wenn Dich die Theater-Canaillen kränken, wirst Du vielleicht ein wenig Trost darin finden, daß es Anderen noch 35 schlimmer geht. Auch ist doch der Haß des ~~Manne~~ Mannes (BECQUE) mit all' dem Klatsch, den er aufröhrt, manchmal recht amüsant. In den Drucksachen, die ich Dir dieser Tage sandte, ist diesmal wenig Besonderes. Ich empfehle Dir nur in der »REVUE BLANCHE« die Geschichte von MUHLFELD.

Ob ich durch BECQUE etwas für Deinen Verlag durchsetzen werde, weiß ich nicht. 40 Er ist so sehr mit sich beschäftigt, daß es schwer ist, ihn für einen Anderen dauernd zu interessieren.

Daß dein Bruder und Deine Schwägerin einen Sohn haben, habe ich mit Freude  
 vernommen. Ich glaube, sie konnten nichts Anderes haben als einen Sohn. Der  
 wird ein gescheiter und lieber Bursch werden. Ich möchte ihnen gern direct schrei-  
 45 ben und gratuliren, aber ich wags nicht. Denn ich habe mich noch immer nicht  
 für das reizende Bild bedankt, das sie mir zu Neujahr geschenkt. Ich wollte die  
 Antwort bis zum Gegengeschenk auffchieben und habe bis heut nichts Passendes  
 gefunden. Was müffen die sich von mir denken!

Deine Frau Mutter dürfte mit Dir fein. Bitte empfiehl' mich ihr recht angelegen-  
 50 lich.

Meine Mutter ift seit zwei Monaten zu Besuch bei mir und. Wir sprechen oft von  
 Dir, und sie dankt Dir die Freundschaft, die Du mir bezeugst, nicht minder, wie  
 ich selbst. Sie ift krank, die Ärmste, ohne es zu ahnen (DIABETES). Jetzt erft, wo ich  
 55 denken muß, sie zu verlieren, sehe ich, was sie mir ift. Die Einzige auf der Welt,  
 die mich noch für mit den alten Augen ansieht, für die sich nichts geändert, für  
 die ich noch der hoffnungsreiche und wohlgeftalte Sohn bin! Und diese rührende,  
 geräuschlose Liebe, die immer um Einen ift, wie ein stiller Segen, und nie etwas für  
 sich verlangt! Manchmal gehen wir mitsammen über die Straße, und da denke ich,  
 wie trotz ich sie mir so nahe und so unentbehrlich fühle und wie trotzdem bereits  
 60 in jedem von uns das Grauenhafte lebendig ift, das uns auseinanderreißen wird.  
 Sie hat Dich schon oft grüßen lassen, ich habs aber immer vergessen.

Leb' wohl, liebster Freund!

Dein

Paul Goldmn

Viele Grüße an RICHARD!

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.  
 Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3752 Zeichen  
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unter-  
 streichungen

<sup>18</sup> *tumor cerebri*] lateinisch: Hirntumor

<sup>26</sup> *Richard*] Goldmann, Schnitzler und Richard Beer-Hofmann sahen sich zwischen  
 31.8.1895 und 6.9.1895 mehrfach in und um München.

<sup>27</sup> *vorigen Jahre*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 23.8.1894.

<sup>32</sup> *Buch*] Henry Becque: *Querelles Littéraires*. Avec un portrait hors texte. Paris: *Les éditions G. Crès* 1890.

<sup>38</sup> *Geschichte*] Lucien Muhlfeld: *Pour le Cœur gros de la Poupée*. In: *La revue blanche*, Jg. 9,  
 Nr. 50, 1. 7. 1895, S. 14–18.

<sup>42</sup> *Sohn*] Hans Schnitzler wurde am 11. 7. 1895 geboren.

<sup>46</sup> *Bild*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 1. [1895].

<sup>49</sup> *Mutter*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 18.7.1895.